

ANMERKUNGEN ZU COMPUTERGENERIERTEN EXLIBRIS

KRZYSZTOF MAREK BĄK

Die folgenden kurzen Anmerkungen zu digital erstellten Exlibris stellen weder einen zusammenhängenden Artikel dar, noch haben sie den Anspruch, ein wissenschaftlicher Text zu sein – sie sind vielmehr ein Bündel freier Überlegungen, Gedanken oder Erinnerungen einer Person, die zeitgenössische Exlibris-Kunst schafft und erforscht. Ich hoffe jedoch, dass sie Ihnen ermöglichen, sich eine Meinung über die CGD-Technik [CGD = Computer Generiertes Design] zu bilden und vielleicht auch die mit dieser Methode erstellten Exlibris zu schätzen.

1.

Die ersten Versuche, digitale Bücherzeichen zu erstellen, gab es bereits in den 1980er Jahren. Es waren einfache Icons, die aus alphanumerischen Symbolen zusammengestellt wurden, unkompliziert in der Form, eher eine Kuriosität für nerdige Enthusiasten.

Erst mit der Verbreitung von Personalcomputern in den 90er Jahren und der Entwicklung von Grafikprogrammen und, was noch wichtiger ist, der immer besseren Qualität von Computerdruckern wurde diese Art der Gestaltung populär.

Die Popularität von CGD-Exlibris begann um die Jahrhundertwende.

Trotz der Kontroverse, die CGD immer noch auslöst (dazu später mehr), wächst heute der Kreis der professionellen Künstler und Amateure, die sich im "Digitalen" verwirklichen.

Die Person, die das digital erstellte Exlibris in der Welt der Bücherzeichen "salonfähig" gemacht und das Potenzial dieser Technik aufgezeigt hat, ist zweifellos der belgische Künstler Prof. Martin R. Baeyens (Abb. 1, 2). Seine farbenfrohen Kompositionen, in denen er in unverwechselbarem Stil die Möglichkeiten der digitalen Werkstatt meisterhaft nutzt, haben sowohl bei zahlreichen Wettbewerben als auch bei vielen Sammlern Anerkennung gefunden. Es lässt sich nicht leugnen, dass der Stil von Baeyens auch eine große Anzahl von Künstlern inspiriert hat. Bis heute betrachten viele Menschen, die mit dem digitalen Medium konfrontiert werden, dessen Farbverständnis, innovative Kompositionsideen oder den spezifischen Aufbau eines



Abb. 1. Martin R. Baeyens: Exlibris für Wout & Miets Meulemans, 2006, CGD

Bildes aus lesbaren, sich überlagernden Schichten als das ideale Muster eines guten digitalen Exlibris. Eine Reihe von Schülern und Nachahmern zeigt Baeyens' unvergleichli-



Abb. 2. Martin R. Baeyens: Exlibris für Norbert Hillerbrandt, 2010, CGD

chen Einfluss auf das zeitgenössische Exlibris der Welt, offenbart aber auch, dass die Hand eines wahren Meisters unmöglich zu kopieren ist. Die Grafiken des Professors sind sofort erkennbar, selbst unter der beträchtlichen Anzahl ähnlicher Werke, in denen versucht wird, seinen Stil zu replizieren. Dies ist der beste Beweis dafür, dass es nicht auf die Art der verwendeten Technik ankommt, sondern auf die Persönlichkeit, das Talent und die künstlerische Phantasie des Künstlers. Und trotz seiner langjähri-

gen Aktivität und Hunderten von realisierten Exlibris sind Baeyens' Ideen und künstlerische Lösungen immer noch aktuell, innovativ und frisch.

Ich möchte nicht den Eindruck erwecken, dass der belgische Künstler der erste oder einzige Grafiker war, der sich mit der digitalen Bucheignerkennezeichnung befasst hat – es gab viele, aber es war Martin R. Baeyens, der den Weg für Dutzende von Schöpfern digitaler Exlibris geebnet hat. Mit dem hohen Bekanntheitsgrad und der Anerkennung seiner Kunst wurde anderen Künstlern und nachfolgenden Generationen von bildenden Künstlern ein Tor geöffnet.

2.

Hollywood hat in Tausenden von Filmen die meisten seiner Zuschauer davon überzeugt, dass der Computer eine wundersame Maschine ist, die "von selbst" arbeitet, erfindet, erzeugt und den Autor ersetzt. In den cineastischen Visionen kann alles mit Hilfe des Computers erreicht werden – ein paar Tastendrucke oder Mausklicks genügen, um fast jedes Bild oder jede grafische Transformation zu erzeugen. Der Kinocomputer "bearbeitet" das Foto selbst, indem er verlustfrei Elemente hinzufügt oder entfernt, Dinge nachbildet, die nicht vorhanden sind, Hintergründe oder Personen auf dem Foto im Handumdrehen austauscht und aus einer schlechten Videoaufnahme eine präzise Nahaufnahme wie durch ein Vergrößerungsglas erstellt.

Das mag in Hollywood der Fall sein, aber in der realen Welt sehen die Dinge ganz anders aus. Die Erstellung von Grafiken oder fortgeschrittenen fotografischen Retuschen ist ein komplexer und mehrstufiger Prozess, der die Beherrschung spezieller und komplexer Software und das Wissen um die Besonderheiten eines digitalen Bildes erfordert. Dafür brauchen Sie – im Falle der Erstellung künstlerischer Grafiken – Disziplin im Denken und Konsequenz bei der Verfolgung Ihrer Idee, um sich nicht von den Hunderten von verschiedenen Filtern, Pinseln oder Add-Ons verführen zu lassen, die der Markt für Grafiksoftware oder zunehmend auch Smartphone-Apps bieten. Der Computer ist lediglich ein Werkzeug – ein Werkzeug, das unserem Denken und unserer Hand gehorcht oder auch nicht –, genau wie ein Bleistift, ein Griffel, ein Pinsel.

Das Wissen über die Erstellung digitaler Bilder, die originell und von hoher künstlerischer Qualität sind, muss man sich im Laufe der Jahre aneignen, seine Fähigkeiten verfeinern und die verschiedenen Versionen der Grafiksoftware beherrschen. Dies ist nicht nur zeitaufwendig, sondern auch kostspielig, da sowohl die teuren Geräte als auch die Anwendungen selbst sukzessive durch immer neuere ersetzt werden müssen.

Um noch einmal auf den tief verwurzelten Glauben zurückzukommen, dass der Computer selbstständig etwas erschafft – die digitale Maschine und ihre Software sind weder Künstler, noch sind sie kreativ. Ja, fast jede Veränderung des Bildes wird ermöglicht, aber nur eine, die zuvor in der Vorstellung des Autors entstanden ist. Wenn wir ohne eine Idee arbeiten, werden wir Grafiken erhalten, die ebenfalls "einfalllos" sind – etwas Steifes, Langweiliges und schlichtweg Unausgereiftes. Der Computer wird nichts für den Künstler tun oder erfinden. Ohne klassische Zeichenkenntnisse, Kenntnisse der Kompositions- und Typografierregeln und Kenntnisse der digitalen Bildkonstruktion und Drucktechnik ist es nicht möglich, Computer-Exlibris (oder andere Grafiken) zu erstellen, die einen künstlerischen Wert haben. Leider sieht man bei Exlibris-Rezensionen und -Wettbewerben sehr häufig eine Vielzahl schlechter Arbeiten mit banaler Zeichnung und Komposition und unüberlegter Beschriftung. Werke, bei denen der digital erzielte Effekt zu einem unbeholfenen Schleier für die Unzulänglichkeiten des Konzepts und der technologischen Kenntnisse dieser spezifischen Werkstatt wird. Es muss unterschieden werden zwischen einer trivialen Verarbeitung mit einem vom Programmierer entwickelten Filter und einer kunstvollen Arbeit, die ein hohes Maß an Kreativität erfordert. Diese Unzulänglichkeiten zeigen sich oft sogar in der Arbeit von Künstlern, die begabt und hervorragend in manuellen Techniken sind und die bei digitalen Versuchen völlig "verloren" sind, überwältigt von einem Übermaß an Möglichkeiten und einem Mangel an technischem Bewusstsein für das digitale Werkzeug.

Ich denke, was die digitale Druckgrafik ebenso stark belastet, ist die Verbundenheit von Sammlern und Künstlern mit "handgemachten", traditionell konzipierten Werkstätten und handwerklichem Können, die vermeintlich wert-

voller sind als solche, die mit hochentwickelter Technologie hergestellt werden. Vielleicht ist es die Sehnsucht nach der Welt vor der industriellen Revolution, vielleicht aber auch die unbewusste Angst, von der Maschine beherrscht zu werden. So erscheint die Grafik – das Exlibris des CGD – "weniger menschlich" und damit seelenloser als ein auch nur aus Metall oder Holz geschnittenes Exlibris. Der Betrachter muss sich dies jedoch zu Herzen nehmen und dabei bedenken, dass jede Maschine letztlich von einem Menschen bedient wird, der seine eigenen Emotionen und Gedanken in das Produkt einfließen lässt.

3.

Computergrafik ist nicht nur der Prozess der Erstellung eines Bildes selbst, den ich bereits oberflächlich besprochen habe. Es ist auch ein Prozess der Verbreitung – ob in gedruckter Form oder in einer virtuellen Umgebung, meist über das Internet. Im zweiten Fall sind die Dinge unproblematisch – da das Bild digital in der elektronischen Realität erstellt wurde, befindet es sich sozusagen in seiner "natürlichen Umgebung". Alles, was Sie brauchen, ist ein Computermonitor oder ein Smartphone-Bildschirm, um die Arbeit ohne Qualitätsverlust zu betrachten. Diese Art der Präsentation ist für Computermedien attraktiv, weil sie sich die natürliche Eigenschaft von Bildschirmen zunutze macht – das Leuchten. Das Bild wird vollständig durch eine angemessene Lichtsteuerung erreicht – so sind die Farben gesättigt, das Weiß scharf und das Schwarz wirklich tief. Die auf dem Bildschirm angezeigte Grafik ist das Bild, das der Autor tatsächlich erstellt. Bildlich gesprochen können wir sagen, dass wir einen Blick auf die Matrix erhalten, an der der Künstler gearbeitet hat. Wie auch immer, das Konzept einer digitalen Matrix ist nicht neu. Vereinfacht können wir also sagen, dass ein Künstler, der CGD verwendet, eine virtuelle Matrix erstellt. Der nächste Schritt – bei diesem Medium üblich, aber nicht notwendig – ist der Druck. Wenn Sie glauben, dass Sie dazu nur auf die Schaltfläche "Drucken" drücken müssen, irren Sie sich. Versuchen Sie bitte, zu Hause ein hochwertiges Exlibris auszudrucken, das den Qualitätsanforderungen entspricht, die wir an herkömmliche Drucke stellen, wie z. B. volle Sättigung des Schwarz, angemessene Farbqualität, Kontrast, Lesbarkeit von Details. Das ist unmöglich. Hochwertiger Digital-

druck mit musealen Standards (z. B. Lichteinheit) erfordert einen hochwertigen Plotter [Ausgabegerät], Druckmaterialien, Papier und – schwierig und arbeitsintensiv – die richtige Kreuzkalibrierung [Dokumentation von Messwertvergleichen zur Feststellung von Messgenauigkeiten] all dieser Elemente in der Software des Druckers. Dies zu meistern braucht Zeit, erfordert viel Wissen und ist leider auch teuer.

Warum ist die originalgetreue Reproduktion einer digitalen Matrix schwierig? Der Druck auf Papier hat völlig andere optische Eigenschaften als ein Display. Sie müssen das Bild gekonnt erstellen und wissen, wie das Endergebnis auf dem Druck aussehen wird – nur wenige Betrachter denken daran, wenn sie sich Computergrafiken ansehen.

Ein weiterer Aspekt, der von großer Bedeutung ist (für mich, da einige Künstler diesen Punkt nicht betonen), ist die Beibehaltung der Noblesse des Drucks (der Drucke), ähnlich wie bei traditionellen Drucken. Aus meiner Sicht ist das essenziell, also: Erstens verwende ich Papiere, die denjenigen ähneln, die in der traditionellen Grafik verwendet werden, d. h. mit der richtigen Komposition, Grammatik [Papiergewicht in Gramm pro Quadratmeter] und Struktur und, sehr wichtig, in einem Format, das der Größe der Grafik gerecht wird (d. h. niemals Standard-A4), und ich verwende hochwertigen Tintenstrahldruck. Ich bin der Meinung, dass diese Auswahl an Materialien und Drucktechniken es ermöglicht, digitale Exlibris zu erstellen, die nicht nur ein Druck eines imaginären Bildes sind, sondern in jeder Hinsicht ein künstlerisches Objekt.

Viele Künstler nutzen andere Mittel. Einige verwenden, wahrscheinlich aus wirtschaftlichen Gründen, die üblichen, minderwertigen Büro-Tintenstrahldrucker, ein erheblicher Teil verwendet Laserdrucker, Kreidetafel- oder strukturiertes Visitenkartenpapier (das übliche Fotokopierpapier erwähne ich nicht). Es ist schwierig, dies zu beanstanden – wie ich bereits erwähnt habe, sind die Kosten für gute Ausrüstung und Material nicht unerheblich, aber leider beeinflusst die schlechte Qualität der Drucke die allgemeine Wahrnehmung der Technik als weniger wertvoll.

4.

Können wir über eine gute Methode zur Erstellung digitaler Exlibris sprechen? Lohnt es sich, einige Ästhetiken über andere zu stellen? Nein, natürlich nicht. Kunst ist und sollte ein Raum der künstlerischen Freiheit sein. Erforschen und finden Sie Ihre eigene kreative Persönlichkeit.

So viele Künstler, so viele Methoden der Bildgestaltung und Ideen für die Verwendung des Computers. Es gibt nicht nur einen richtigen Weg. Je eigenständiger die Persönlichkeit des Künstlers ist, desto origineller sind die Grafiken und von einem persönlichen – unverwechselbaren – Stil geprägt.

An vielen Orten der Welt gibt es Künstler, die digitale Aktivitäten im Bereich des Exlibris durchführen. Selbst eine kursorische Erörterung ihrer Arbeit würde den Umfang dieser Anmerkungen bei weitem übersteigen, daher werde ich mich nur auf das Umfeld konzentrieren, das mir am nächsten liegt, nämlich das Modern Exlibris Research Studio an der Universität Schlesien, wo wir seit mehr als einem Jahrzehnt Kreativität, Forschung und Lehre im Bereich des Exlibris entwickeln. Obwohl der theoretische Bereich unserer Aktivitäten das vielschichtige Thema der Exlibris-Kunst umfasst, liegt unser Realisierungsschwerpunkt auf CGD-Exlibris.

Wenn wir über die Kunst des Exlibris sprechen, bin ich der Meinung – und das ist auch die Meinung, die ich meinen Studenten vermittele –, dass wir auf der Tradition aufbauen sollten: das Erbe des Genres interpretieren, verstehen, was ein Exlibris in historischer Hinsicht ist, verstehen, was es heute sein kann, es in Übereinstimmung mit den Bedürfnissen der zeitgenössischen Welt, der Kunst und des Rezipienten neu definieren. Auf der Grundlage der Tradition und mit Respekt vor ihr können wir Werke schaffen, die aktuell sind und dennoch Exlibris darstellen. Es ist wichtig, zwischen dem Exlibris und der Kleingrafik oder Miniaturgrafik zu unterscheiden, die, obwohl sie sich in der Form ähneln, eine unterschiedliche Entstehungsgeschichte haben.

Die Aktivitäten des Studios beziehen sich direkt auf die Arbeit von Exlibris-Künstlern des späten 19. und frühen 20. Jahrhunderts und versuchen, diese kreativ in den aktuellen digitalen Medien umzusetzen. Es lohnt sich, daran zu erinnern, dass die Künstler des 19. Jahrhunderts

für die Verwendung von Drucktechniken plädierten, die den Standards des zeitgenössischen Buchdrucks entsprachen – daher die Holzschnitt-Renaissance dieser Zeit. Auch wir verwenden eine Technik, die den heutigen Druck- und Veröffentlichungsanforderungen entspricht.

Wie ist der Hinweis auf die Tradition von vor einem Jahrhundert zu verstehen? Wir versuchen, das Exlibris als ein künstlerisches Phänomen an der Grenze zwischen Nützlichkeit und reiner Kunst zu sehen. Daher der bevorzugte lakonische Charakter der grafischen Form, einschließlich der Reduzierung der Farbe, in entfernten Anklängen, die die Idee eines grafischen Zeichens hervorrufen. Es ist ein Respekt vor der Bedeutung von Schrift und Typografie. Und schließlich der häufige Vorrang der Anekdote, Erzählung oder Metapher vor der Form selbst – wir beziehen uns eher auf die Tradition der gegenständlichen und symbolischen Kunst als auf die Abstraktion (die bei anderen CGD-Künstlern so beliebt ist).

Bei unserer Arbeit lassen wir uns von der Überzeugung leiten, dass ein Exlibris umso besser ist, je weniger vorgefertigte Effekte und modische Stile (z. B. digitale Malerei) verwendet werden, denn dann lassen wir Raum für Kreativität und die Möglichkeit, dass sich die Persönlichkeit und die kreativen Ideen des Kunstschaffenden entfalten. Obwohl die Arbeitsmethoden sehr unterschiedlich sind, so wie auch die Stile der Künstler unterschiedlich sind, denke ich, dass eine gewisse Gemeinsamkeit deutlich wird.

Im Folgenden werde ich die Technik verschiedener bildender Künstler aus unserem Umfeld erörtern, um zu zeigen, wie viele verschiedene Arten der Kreation wir als CGD bezeichnen.

Die einfachste Methode besteht darin, den Computer als fortschrittliches Kopiergerät zu verwenden. So arbeiten Paulina Gajewska (Abb. 3), Grzegorz Izdebski (Abb. 4), Ewelina Rivillo (Abb. 5) oder Jolanta Martinus (Abb. 6). Eine gut vorbereitete Zeichnung wird in den Speicher eingegeben, für den Druck aufbereitet, oft wird noch eine Beschriftung hinzugefügt und das Exlibris kann reproduziert werden. Obwohl dies eine effektive Technik ist, kann man sich fragen, wie viel davon tatsächlich Digitaldruck ist und wie viel Reproduktion – aber das schmälert keineswegs die künstlerische Qualität der Werke selbst.



Abb. 3. Paulina Gajewska: Exlibris für AGJ, CGD



Abb. 4. Grzegorz Izdebski: Exlibris für Marciej Barczyk, CGD

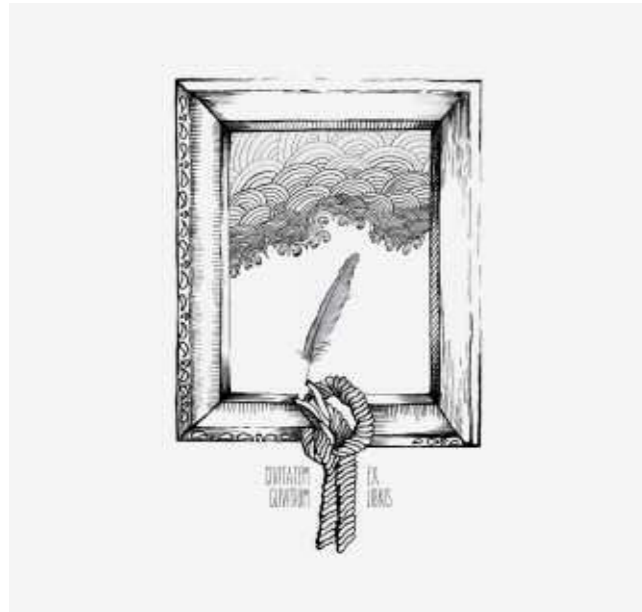


Abb. 5. Ewelina Rivillo: Exlibris für Civitatem Glivitium, CGD



Abb. 6. Jolanta Martinus: Exlibris für A. Stanisz, CGD

Eine andere Methode ist die digital unterstützte Collage. Professor Katarzyna Handzlik (Abb. 7), Co-Leiterin des Studios, ist auf diese Methode spezialisiert. Die Grundlage für das Kunstwerk ist eine handgefertigte Collage, die dann einer umfangreichen digitalen Bearbeitung unterzogen wird (Retusche, Einfärbung, Hinzufügen von Strukturen, Schriftzügen usw.). Mit dieser Methode erzielt der Künstler visuell überraschende Kompositionen, die sich im Geiste auf die dadaistische Tradition beziehen.

Ebenfalls collagenartig, aber basierend auf traditionellen polnischen volkstümlichen Ausschnitten und ausgeschnittenen Exlibris, wurden die Drucke von Natalia Puda (Abb. 8) realisiert.

Aleksandra Hachuła (Abb. 9) und Teresa Chrzanowska (Abb. 10) erstellen Computergrafiken unter Verwendung natürlicher Texturen, die mit Elementen der bearbeiteten Fotografie angereichert sind, aus denen sie ihre poetischen Erzählungen aufbauen und dabei Effekte erzielen, die der Lithografie ähneln.

Abb. 7. Katarzyna Handzlik: Exlibris für KH, CGD



Abb. 8. Natalia Puda: Exlibris für Kajetan Szoda, CGD



Abb. 9. Aleksandra Hachuła: Exlibris für GL, CGD



Abb. 10. Teresa Chrzanowska: Exlibris für AR, CGD

Eine weitere Gruppe sind Künstler, die mehr oder weniger ganzheitlich Bilder in digitalen Anwendungen erstellen. Manchmal mit handgezeichneten Elementen (Natalia Tybura [Abb. 11]), Fotografien (Paulina Kluk [Abb. 12], Katarzyna Main [Abb. 13]) oder vollständig digital gezeichnet (Natalia Zalewska [Abb. 14]) oder vektorieLL erstellt (Angelika Kubicz [Abb. 15], Ewa Chorążak [Abb. 16], Natalia Dmoch [Abb. 17]).



Abb. 11. Natalia Tybura: Exlibris P115, CGD



Abb. 12. Paulina Kluk: Exlibris für PK, CGD

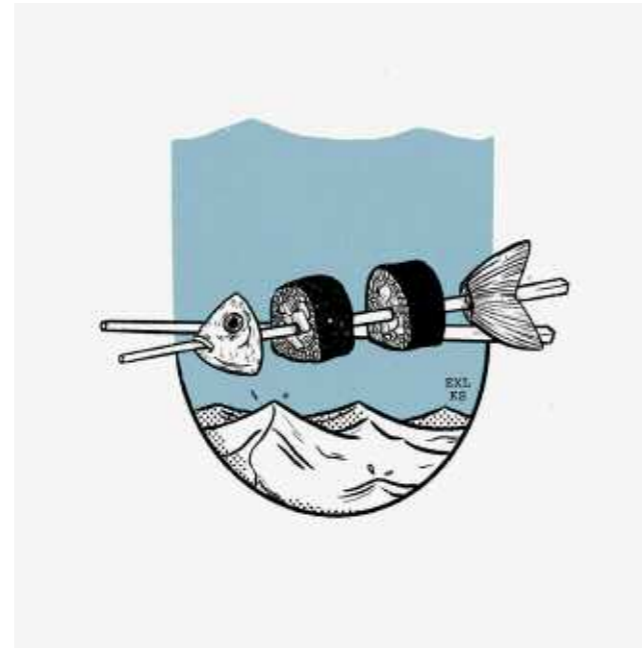


Abb. 14. Natalia Zalewska: Exlibris für KS, CGD



Abb. 15. Angelika Kubicz: Exlibris Biblioteki Szkoły Podstawowej nr 24 w Bielsku-Białej (Exlibris für die Bibliothek der Grundschule Nr. 24 in Bielsko-Biala), CGD

Abb. 13. Katarzyna Main: Exlibris Pracownia 115, CGD

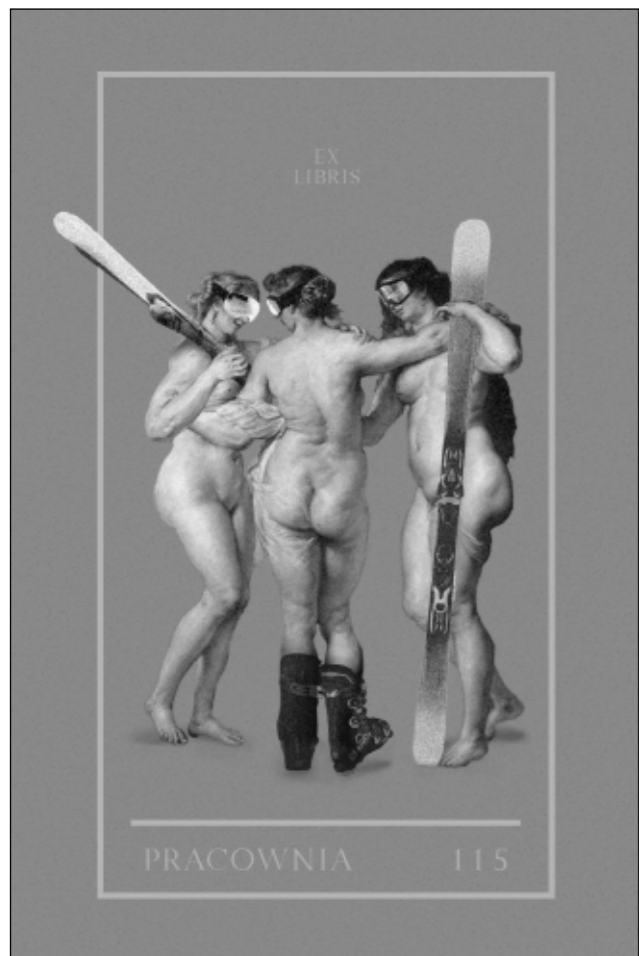


Abb. 16. Ewa Chorążak: Eigen-Exlibris, CGD



Abb. 17. Natalia Dmoch: Exlibris für Katarzyna Kwiatkowska, CGD

Die wohl radikalste Methode wendet der Autor dieses Textes an (Abb. 18), indem er fast vollständig auf reine Ziffernmaße zugunsten von Vektorzeichnungen verzichtet. Diese Haltung rührt von einer primären Ausbildung in Metalltechniken und einer unwillkürlichen Übernahme einer ähnlichen Bildaufbautechnik sowie dem Wunsch nach visuellen Effekten, die dem Kupferstich, der Schabkunst oder der Radierung ähneln (obwohl das Ziel nicht die Nachahmung ist, sondern die Liebe zur klassischen Dürer-Ästhetik). Bei großformatigen Grafiken entsteht dadurch ein Zeicheneffekt.

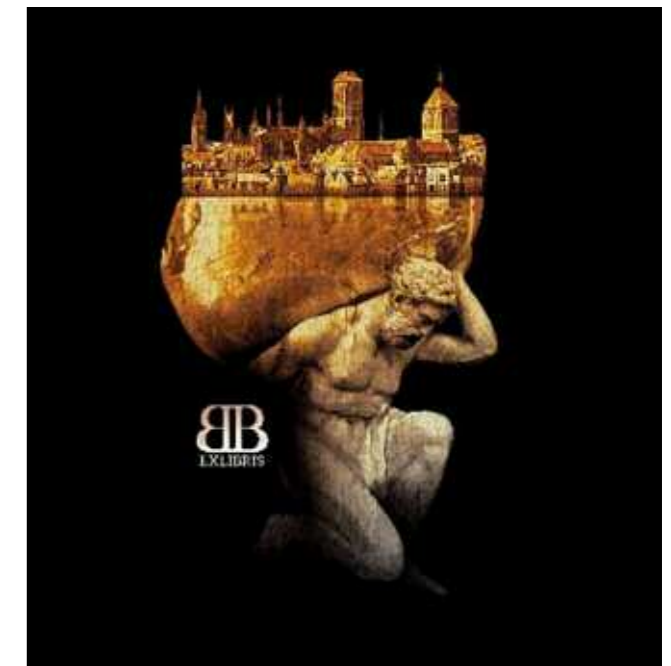


Abb. 18. Krzysztof Marek Bąk: Exlibris für BB, Opus 2239, 2022, CGD

Wie in diesem kurzen Resümee zu sehen ist, sind die entstandenen Bilder selbst im Rahmen einer ähnlichen konzeptionellen Programmatik technisch und ästhetisch unterschiedlich, und die Technik selbst ermöglicht eine eigenständige Aussage.

5. Technologie, Technologie, Technologie ... Eine Zeit der rasenden Zivilisation. Jede Saison ein neues Smartphone, ein neues System, jede Woche eine neue App, ein Update ... Die Welt ist in Eile. Was ist mit dem Exlibris? Diese Kunst scheint recht konservativ und resistent gegenüber

Neuerungen zu sein. Selbst dem CGD wird trotz eines Vierteljahrhunderts aktiven Bestehens von vielen Sammlern immer noch mit Skepsis begegnet, und die Organisatoren einiger mit Juroren oder Gutachtern besetzter Veranstaltungen lassen digitale Techniken nicht zu Wettbewerben oder Ausstellungen zu.

Darf man in einer solchen Situation nach dem Fortschritt der Technologie und der Zivilisation fragen? Ich denke, das ist es wert. Denn der Wandel findet statt, auch wenn wir versuchen, ihn nicht zu sehen, seine Existenz zu leugnen. Wenn wir wollen, dass das Exlibris und die damit verbundene Kultur auch für künftige Generationen erhalten bleibt, müssen wir eine Antwort geben oder zumindest danach suchen – Was ist mit dem Exlibris im Zeitalter der digitalisierten Welt? Ich verstehe, dass sich Liebhaber nicht damit befassen müssen, aber das Universitätsumfeld sollte das tun. Unsere Aufgabe ist es, die Entwicklung des zeitgenössischen Exlibris zu beobachten, aber auch anzuregen, nach Wegen zu suchen, denen es folgen kann, Zukunftsforscher des Exlibris zu spielen.

Seit mehreren Jahren versucht das Modern Exlibris Research Studio Antworten auf die Frage zu finden, wie die Entwicklungen in der Informationstechnologie die Entstehung eines künstlerischen Exlibris beeinflussen können. Eines unserer Ziele ist es, neue Ideen für Exlibris zu präsentieren, die sich noch eher im Stadium der Erprobung als der Praxis befinden. Im Laufe der Recherche entstanden mehrere Ideen, die wir Mitte 2022 für die große Ausstellung zeitgenössischer Exlibris "Bookplate – trends, aesthetics, technologies" im Schlesischen Museum in Katowice in die Tat umsetzten.

Die einfachste Erweiterung der Idee eines Bücherzeichens im Sinne der Exlibriskunst besteht darin, die elektronische Veröffentlichung als eine vollwertige Form des Buches anzuerkennen. So entstand die Idee für Ex-e-libris, also ein Bücherzeichen für ein E-Book. Es kann sowohl ein statisches Bild als auch eine animierte Form

sein, z. B. im gif-Format [Graphics Interchange Format = Grafikformat für Bilder mit Farbpalette]. Solche animierten Ex-e-libris für E-Book-Reader wurden von Professor Katarzyna Handzlik (Abb. 19, 20) von der Universität Schlesien vorgestellt. Das sind einfache Animationen, man könnte sagen: bewegte Grafiken, bei denen eine leichte Bewegung die in der grafischen Form enthaltene Erzählung unterstützt.



Abb. 19. Katarzyna Handzlik: Ex-e-libris für Kubica, 2019



Abb. 20. Katarzyna Handzlik in der Ausstellung "Bookplate – trends, aesthetics, technologies" im Schlesischen Museum in Katowice, 2022

Eine andere Idee war, die Möglichkeiten von „QR“-Codes zu nutzen. Diese Idee ist nicht neu, sie wird bereits bei der Kennzeichnung von Büchern in Bibliotheken verwendet, wo der Code auf die entsprechende Seite im Buchsammlungskatalog verweist und die Inventarisierung von Bänden ermöglicht; bei Werken, die für die Ausstellung hergestellt wurden, jedoch die Codes auf spezielle Anwendungen verweisen. Im Fall der Arbeit von Prof. Mariusz Dański (Abb. 21, 22) von der Universität für Technologie und Geisteswissenschaften in Radom haben sie das grafische Design des Exlibris in den virtuellen Raum gebracht.



Abb. 21. Mariusz Dański in der Ausstellung "Bookplate – trends, aesthetics, technologies" im Schlesischen Museum in Katowice, 2022



Abb. 22. Mariusz Dański: QR-Exlibris für JSZ, 2022



Abb. 23. Katarzyna Kroczek-Wasińska in der Ausstellung "Bookplate – trends, aesthetics, technologies" im Schlesischen Museum in Katowice, 2022, AR-Exlibris

Prof. Katarzyna Kroczek-Wasińska (Abb. 23, 24) von der Universität Schlesien präsentierte Exlibris mit Hilfe der AR-Technologie [Augmented Reality / erweiterte Realität durch Zusammenspiel von digitalem und analogem Leben]. Nachdem sie eine entsprechende Anwendung heruntergeladen und ein Smartphone auf physisch vorhandene Exlibris gerichtet hatte, erwachten diese zum Leben, wurden teilweise animiert und erhielten einen zusätzlichen grafischen Aspekt. In beiden oben genannten Fällen machen VR- oder AR-Techniken die Grafik zu einem „Tor“ zur „Erweiterung“, die in der virtuellen Realität stattfindet. Hier scheinen die Möglichkeiten nahezu unbegrenzt, und ihre Weiterentwicklung wird wahrscheinlich noch nicht ausgeschöpfte Potenziale bringen.



Abb. 24. Katarzyna Kroczek-Wasińska: QR-Exlibris in der Ausstellung "Bookplate – trends, aesthetics, technologies" im Schlesischen Museum in Katowice, 2022



Abb. 26. Krzysztof Marek Bąk: Ex Telefonum in der Ausstellung "Bookplate – trends, aesthetics, technologies" im Schlesischen Museum in Katowice, 2022

Das letzte Konzept, das auf der erwähnten Ausstellung präsentiert wurde, waren die Arbeiten des Autors dieses Textes (Abb. 25–27). Bei meiner Suche bin ich davon ausgegangen, dass ein Smartphone heutzutage sehr oft ein Content Reader ist – ein modernes Buch oder eine Zeitung, aber interaktiv. Gleichzeitig ist die Kamera, wie früher ein Buch, einem bestimmten Besitzer zugeordnet und hochgradig personalisiert –, daher die Idee zu „ex telefonum“ (es sollte „ad telefonum“ heißen). Das heißt, der künstlerische Desktop des Smartphones zeigt die Zugehörigkeit der Kamera an. Dieses Konzept entstand eher aus einer Laune heraus, war eine intellektuelle Spielerei. Aber man weiß ja nie, oder? Vielleicht wird es für die nächsten Generationen etwas Selbstverständliches und ersetzt das alte, bedruckte und „edel patinierte“ Exlibris.



Abb. 27. Krzysztof Marek Bąk in der Ausstellung "Bookplate – trends, aesthetics, technologies" im Schlesischen Museum in Katowice, 2022



In ein paar oder etwa einem Dutzend Jahren wird das CGD zu einer edlen Technik werden, die in einer Reihe mit anderen (dann vielleicht allmählich vergessenen) klassischen Technologien zur Erstellung von Grafiken steht. Und weiterer technologischer Fortschritt wird neue Ideen hervorbringen, die der sich verändernden postmodernen Welt angemessen sind.

Vielleicht werden die Exlibris der Zukunft zu Chips oder Codes, die den Kontakt mit vollständig multimedialen Präsentationen ermöglichen, die Bild, Bewegung und Ton kombinieren, vielleicht wird man NFT-Token sammeln (für die wir bereits mit den Vorbereitungen im Studio begonnen haben) [NFT = Non-fungible Token = digitale Einheit, die einen realen oder virtuellen Gegenstand in einer Datensatzliste [Blockchain] abbildet und damit einzigartig macht]. Vielleicht verwandelt sich das Exlibris irgendwann in etwas ganz anderes, was wir uns heute noch nicht vorstellen können – ich denke aber, dass der allgemeine Wille zur Eigentumsmarkierung, das Bedürfnis nach Zuschreibung oder Personalisierung ein starkes, atavistisches Bedürfnis ist, weshalb das Konzept an sich nicht sterben wird. Wir müssen uns jedoch um seine Entwicklung kümmern, um das künstlerische und theoretische Niveau der Exlibris, um die Thesaurierung wertvoller Drucke, um die Verbreitung unter jungen Menschen – denn unabhängig von Form und Technik sind Exlibris nicht nur ‚Bilder‘, sie sind Zeugnis einer jahrhundertealten Tradition und allgegenwärtige Symbole unseres Menschseins.

Abb. 25. Krzysztof Marek Bąk: Ex Telefonum für JK, Opus 1820, 2020